

Morgens Sonntag
Nachmittags 4 Uhr
Feuerwehr-
Versammlung
bei Güttele, 3. Unter.

Gärtner'sche
und Zahnweh-Watte.
Zu haben in beiden hiesigen Apotheken.

Schorndorf.
Nervöses Zahnweh
wird augenblicklich gestillt durch
Dr. Gräffström's schwedische Zahn-
Croppfen à Flacon 21 Kr., acht zu
haben in Schorndorf bei
C. Mayer, Buchdruckerei.

Schorndorf.
Klee und Kleben
verkauft
Heinrich Friß.

Schorndorf.
Das Heugras
von 1 Morgen Baumwiesen verkauft
2 Bäder Hütter.

Schorndorf.
Das Heugras
in meinem Garten habe ich zu verkaufen.
Stübel, Goldarbeiter.

Guter Erfolg durch den G.
U. W. Mayer'schen weißen
Brust-Syrup.
Ich habe eine Flasche G. U. W.
Mayer'schen Brustsyrup, welchen
ich von Herrn F. Egger in Nied
bezog, mit bestem Erfolge gebraucht.
Kätner, Bauer,
in Antrichsfurt in Oberösterreich.
Stets echt bei
Fr. Speidel in Schorndorf.

Schorndorf.
Die Unterzeichneten haben
das Heugras
von 6 Bril. Baumgarten bei der Fabrik
zu verkaufen.
Gebr. Gabler.

Schorndorf.
3 Bril. hohen
Klee und das Heugras
von 2 Morgen Wiesen verkauft
Rife Gabler.

Winterbach.
225 fl. Pflugschaffsgeld hat sogleich
Jahre stehen bleiben
Gottfried Felger.

Ein geordnetes Mädchen
welche in den häuslichen Geschäften erfah-
ren ist, findet bei gutem Lohn dauernde
Stelle. Näheres zu erfragen bei
der Redaction.

Winterbach.
Bis nächsten Montag
den 5. dieses sind sehr
schöne
Milchschweine
zu haben bei
Eisele, Bäcker.

Stuttgart.
Fehlrlings - Gesuch.
Unterzeichneter sucht einen wohlgezogenen
jungen Menschen unter billigen Bedingun-
gen in die Lehre zu nehmen.
Gustav Weber, Bäckermeister,
2 Ecke der Rothen- und Gartenstraße.

ging eine
Bauchgurte.
Der Finder
wird gebeten, dieselbe abzu-
geben in der
Kleemeisterei.

Back-Tag
Distel. Hammer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 Kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 Kr., halbjährlich 1 fl. 16 Kr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Kr.

N^o 65.

Dienstag den 6. Juni

1871.

Bekanntmachungen.

Danksagung und Empfehlung.

Hiermit erlaube mir, einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das schon seit vielen Jahren von mir und meinem sel. Manne betriebene Spezerei-, Eisen- und Garngeschäft mit heutigem Tage an Herrn Albert Schwegler von hier abgetreten habe. Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich, solches auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen und zeichne achtungsvoll

Eduard Stüber We.

Indem ich auf vorstehende Anzeige der Frau Kaufmann Stüber We. höflich Bezug nehme, erlaube mir einem verehrten Publikum ergebenst mitzutheilen, daß ich das Geschäft unter gleicher Firma

Eduard Stüber

fortführen werde. Indem ich bitte, das meinen Vorfahren in so reichem Maße geschenkte Zutrauen auch auf mich übertragen zu wollen, werde ich stets bestrebt sein, dasselbe durch strengste Solidität, prompte und reelle Bedienung in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Den 6. Juni 1871.

Achtungsvoll
Albert Schwegler.

Patriotische Friedensfeier-Festgabe.

(Anzeige aus Nr. 51 der „Leipziger Nachrichten“.)
Von den Werken, welche den deutsch-französischen Krieg textlich zur Darstellung bringen, verdient in erster Reihe genannt zu werden die in den letzten Tagen zur Ausgabe gelangte „Illustrirte Chronik des deutschen Nationalkrieges im Jahre der deutschen Einigung“. Herausgegeben von Hugo Schramm und Franz Otto (Leipzig Verlag von Otto Spamer). Das elegant ausgestattete Buch (über 50 Bogen in hoch 4^o stark) ist geschmückt mit über 200 Zert-Illustrationen, Karten, nebst zwölf Blättern, darstellend 42 Porträts deutscher Führer etc. Indem die Verlagsbuchhandlung zunächst von Gewinn an diesem Unternehmen absteht, möchte sie sich in den Stand gesetzt sehen, einen namhaften Beitrag zur Begründung jener Stiftungen zu leisten, welche gar nicht reich genug dotirt sein können, wenn sie nur einigermaßen zum Ausdruck des Dankes für unsere tapferen Krieger werden sollen. Die Verlagsbuchhandlung veranlaßt deshalb von dem Werke eine besondere Ausgabe, Nationaldank-Ausgabe, zum Preise von 1²/₃ Thlr. und bestimmte den Ertrag von Eintausend Thalern zu gleichen Theilen für die allgemeine deutsche Invaliden- (Wilhelms-) und die sächsische Invalidenstiftung (Militärhülfsverein). Da aber mit Worten allein Nichts gethan ist, hat der Verleger in freudiger Bewegung über das große Ereigniß der Uebergabe von Paris, „im guten Glauben auf eine allseitige Würdigung seiner Absichten“, bereits die Hälfte der aus dem Ertrage dieses Werkes vorgesehenen Summe laut Quittung an die betreffenden Vereins-Kassenstellen im Voraus abgeführt. Die „Illustrirte Chronik“ darf als ein Zeitbuch bezeichnet werden, dessen Werth auch dann noch ungeschmälert bleibt, wenn die Kriegereignisse längst der Vergangenheit angehören.

Die „Illustrirte Chronik“ soll bald nach Eintritt des Friedens noch durch ein Ergänzungsheft vervollständigt werden. Dasselbe wird zahlreiche werthvolle Beiträge enthalten: so sollen unter der Rubrik Ehrentafel einzelnen anerkannte und verbürgte heroische Tugenden, Edelmuthe und Selbstverleugnung verzeichnet und beziehentlich der Bergessenheit entzogen werden. Die Angehörigen unserer tapferen Streiter, Ortsgemeinschaften, Lehrer, Zeitungsredaktionen und Behörden, kurz Interessenten aller Stände und Gesellschaftsklassen, sind gebeten, hierbei mit zweckdienlichen Mittheilungen an die Hand zu gehen und dieselben zu richten an die Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer in Leipzig für die „Illustrirte Chronik“. Sorgfältiger Benutzung dürfen alle Vaterlandsfreunde sich versichert halten.

Dieses „Familien-Practikum“ ist auch in Lieferungen à 18 Kr. zu haben und liegt das soeben ausgegebene erste Heft in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie in der Expedition dieses Blattes, welche auch Bestellungen entgegen nimmt, zur Ansicht aus.

Revier Andersberg. Holz-Verkauf.

Am
Freitag den 9. d. Mts.
aus Burgsteig:
1 Kl. eigene
Schleiter und
Prügel, 26 Kl.
do. Buchene, 2
Kl. do. Birken,
56 Kl. do. Nadelholz.
Am 8 Uhr bei der Glaseiche.



Am
Samstag den 10. d. Mts.
aus Reutele, Birkenberg, Buch:
11 Langholz = Stämme 4. Cl. mit 268
C., 2 Säglöbe 42 C.; 55 Nadelholz-
stangen 26/30' lang, 16 Kl. Laubholz, 37 Kl. Nadelholz.
Am 8 Uhr im Birkenberg, um 11 Uhr im Buch.

Schorndorf den 1. Juni 1871.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf.
Aufforderung zur Steuerzahlung.
Die Grund-, Gebäude- und Gewerbe-
steuer pro 1870/71 ist mit dem 1. laufenden Monats in ihrem ganzen Betrage verfallen.

Es werden daher die Steuerpflichtigen, welche mit deren Zahlung im Rückstande sind, aufgefordert, ihre Schuldigkeit innerhalb des laufenden Monats an die Steuereinnahmerei zu entrichten, da nach fruchtlosem Ablauf dieser Zeit die Beitreibung auf dem Executionswege erfolgen würde.
Stadtschultheißenamt.
Frisch.

Schorndorf.
Staatssteuer-Einzug.

Am nächsten Montag und an den folgenden 2 Tagen wird der auf den 1. dieses verfallene ganze Betrag der Staatssteuer auf dem Rathhaus eingezogen.
Den 5. Juni 1871.
Steuereinnahmerei.

Schorndorf.
Meine Badhäuschen
bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Abonnementspreise billig.
Ludwig Bäder.

Den Ertrag
von 1/2 Morgen Esparsette und breiten Klee verkauft
der Obige.

Schorndorf, 2. Juni. Am 28. vorigen Monats wurde von kaiserlichen Wilhelm der hiesigen Stadt nebst dem Liedersfranze der Wilhelmstag gefeiert. Vom Marktplatz zog man aus auf die Wilhelmshöhe wo in letzter Zeit eine Kaiser-Linde gepflanzt worden ist, die mit Anlagen vom hiesigen Verschönerungs-Verein umgeben wurde und von wo aus man die schönste Aussicht auf das untere und obere Remsthal genießen kann. Stuttgart sieht und den Adlern noch erblickt. Auf der Wilhelmshöhe angekommen, wurden patriotische Lieder, gesungen und durch eine Rede die Bedeutung des Tages und des deutschen Kaisers der diesen Namen trägt, hervorgehoben.

Durch ein Telegramm wurde sofort Seiner Majestät dem Kaiser von Deutschland unter Angabe der Art der Feiern zu Seinem Namensfeste gratulirt und uns dann von Demselben auf gleichem Wege gnädig folgende Antwort zugeandt:
Schloß Babelsberg!

An die Gemeinde in Schorndorf.
Seine Majestät der Kaiser und König dankt bestens für den patriotischen Gruß.

Stuttgart, 23. Mai 1871. Die auf den 21. Mai anberaumte General-Versammlung der Lebensversicherungsgesellschaft „Erfahrungsbau“ in Stuttgart war diesmal nur schwach besucht, was seine nahe liegende Erklärung darin findet, daß die Vorlage des Rechnungsbuchs pro 1870 den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildete und das Ergebnis des Abschusses schon früher veröffentlicht worden war. Der Bericht selbst konnte wohl zu feinerlei Ausstellungen Veranlassung geben, vielmehr wird aus demselben die Ueberzeugung gewonnen, daß gleich allen bisherigen Jahresergebnissen seit 15 Jahren, auch die des Jahres 1870 trotz des Krieges der vor Allem auf das Lebensversicherungsgeschäft nachtheilig einwirkt, höchst befriedigend sind. Der Geschäftsgang ist als ein blühender zu bezeichnen, wie denn auch das laufende Jahr das umfassendste Verträuen, welches die Bank in allen Theilen Deutschlands und der Schweiz sich erworben, in der erfreulichsten Weise bekräftigt. Die derzeit im Sicherheitsfonds ruhenden Ueberschüsse der Jahre 1866 bis 1870 belaufen sich auf fl. 1,287,481, worunter der Ueberschuß des Jahres 1870 mit der erheblichen Summe von 371,602 fl.

Zur Jahr 1871 kommen nach dem Berichte fl. 195,204 an die Versicherung zur Verteilung, beziehungsweise zur Abschreibung an den Prämien, wodurch sich diese um 35 Prozent, beziehungsweise 36 Prozent ermäßigen. Die im Jahre 1869 verrechneten Verwaltungskosten von 5,46 Prozent der Jahreseinnahmen sind noch weiter und zwar um 4,26 zurückgegangen.

Seitens des Präsidiums des Verwaltungsraths wurde dann noch den Anwesenden eine Zuschrift des Königl. Geheimen-Rabinet zur Kenntnis gebracht, wernach Seine Majestät der König sich gerne von den günstigen Jahresergebnissen überzeugt und mit besonderer Befriedigung von den so erfolgreichen Maßregeln Kenntnis genommen haben, durch welche die Verwaltung die in Folge des unvorhergesehenen Kriegsausbruchs im vorigen Sommer allseitig aufgetretene Noth zu mildern bestrebt war. Dahin dürften insbesondere auch die Bemühungen der Bank gehören, den Versicherten,

welche über die schwere Zeit verdienstlos wurden und ihre Prämien nicht mehr aufzubringen vermochten, die Erhaltung ihrer Versicherungen mittelst besonderer Vorschüsse auf die Policen zu ermöglichen. — Die Bank erlitt in Folge des Krieges, abgesehen von dem weniger zahlreichen Zugang in der zweiten Jahreshälfte, keinerlei Verlust. Unter den Kriegsverstärkerten ist nur 1 Sterbefall mit 2000 fl. gegenüber von einer wesentlichen höheren Extra-Prämieinnahme eingetroffen.
(Aus dem „Staats-Anzeiger für Württemberg“ No. 123.)

Berichte aus Paris vom 27. Mai besagen: Es brennt jetzt in Vercy. Die Aufständischen heften die ungeheuren Spiritusvorräthe an, welche sich in den dortigen Magazinen befanden. Am Freitag brannte nach der Ravillon Marjan (Zuilerien), der Justizpalast und die Kaserne Duval d'Orsay. Die Notariatskammer ist nicht abgebrannt, wie irrthümlicher Weise berichtet worden. Auch die Dreieinigkeitskirche (am Ende der Rue de la Chaussée d'Antin gelegen) hat stark gelitten; der Kirchturm und ein Theil des Schiffes ist eingestürzt und die Fassade stark beschädigt. Paris hat ein äußerst düsteres Aussehen. Fast alle Läden sind noch geschlossen. Mit dem Wegschaffen der Leichen hat man begonnen. Einige Pariser Zeitungen sind auch erschienen, nämlich die Petite Presse, die Avantgarde, die Constitution und die Verite. Fortwährend werden noch Frauen verhaftet, die Petroleum und andere Zündstoffe herumtragen, um die Feuerbrände zu unterhalten. In der Münze hat man viel Kirchenschmuck gefunden. Das Feuer, welches man im Luxemburg angelegt hatte, wurde schnell gelöscht, und der dort angerichtete Schaden ist unbedeutend. Dagegen sind alle Häuser des Platzes Croix-Rouge zerstört; in diesem Viertel wurden auch viele Häuser durch Bomben beschädigt, die man aus reiner Zornschamuth dorthin geworfen hatte. Der Anblick des Justizpalastes ist schrecklich; alle Papiere, die sich in demselben befanden, sind verbrannt. Der große Saal des Palais Perbus ist nur noch eine Ruine; neun Zehntel des Palastes sind zu Grunde gegangen. Heute Morgen hatte man wieder 4 Männer verhaftet, welche Petroleum in das Revier gassen, das den Justizpalast noch immer verzehrt. Sie wurden sofort erschossen. In Rue Montmartre hat das Feuer auch arg gehauft. Die ganze Passage du Saumon, sowie der untere, nach den Hallen hin liegende Theil der Straße (am Ende der Rue Montmartre liegt auch die Kirche St. Eustache) ist abgebrannt. In der Rue Royale und in der Rue du Faubourg St. Honore hat man mit dem Anbrühen des Schuttes der niedergebrannten Häuser begonnen. Bis zum Samstag hatte man 17 Kriegen eingezogen; es waren Bewohner, die sich in die Keller geflüchtet hatten. In einigen Stadtvierteln war der Wiederstand äußerst hartnäckig. Besonders wild, und wilder als die Männer, zeigten sich die Frauen. Eine Menge ganz unschuldiger Personen wurde auf diese Weise hingerichtet. Die Gefangenen, welche man nach Versailles bringt, sind die, welche nach dem Kampfe gemacht wurden und die ohne Waffen sind. 1848, beim Juniaufstand, gieng es auch äußerst blutig zu. Die Grausamkeit, welche heute auf beiden Seiten entfaltete wird, steht jedoch in keinem Vergleich zu der, welcher man sich damals schuldig machte. Mit den Gefangenen geht man ebenfalls unbarmherzig um. Die Offiziere haben Vollmacht, ganz nach Gutdünken zu handeln. Im Park Monceau befindet sich eine große Anzahl Gefangener. Man hört dort fortwährend Gewehrfeuer. Es sind die Gefangenen, welche man todtschießt; im Luxemburg, wo ebenfalls ein Depot von Gefangenen ist, finden die nämlichen Szenen statt.

Schorndorf.
 Meine liebe Frau Lotte, geb. Ström, ist nach ihren langjährigen Leiden heute früh 8 Uhr sanft entschlafen. Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmitt. 2 Uhr statt.
 Für die herzliche Theilnahme während ihres Krankenlagers danke ich mit der Bitte, dieses für mündliche Ansage anzunehmen.
 Den 5. Juni 1871.
 Kaiser Kallschmid mit seinen Kindern.

Verzeichnis
 derjenigen Gemeinden, deren Ortsparassen mit Einlagen bei der Oberamts-Sparkasse theilhaftig sind, auf 1. Januar 1870.

	fl.	kr.
1) Abelberg	4353	56
2) Michelberg	132	2
3) Geradstetten	54	35
4) Grumbach	345	35
5) Haubersbrunn	83	19
6) Höflinswirth	400	21
7) Derberken	901	25
8) Oberurbach	3250	14
9) Rohrborn	75	22
10) Schnaith	635	57
11) Unterurbach	3238	55
12) Winterbach	3135	4

Schorndorf, Mai 1871.
 Widmann, Kassier.

Dienstboten - Krankenkasse.
 Nach dem Ergebnis der Rechnung pro 1. Januar 1868 bis 1. Juli 1870 sind bei dieser Kasse die Einnahmen, bestehend in statutenmäßigen Beiträgen der Dienstboten 658 fl. 33 kr.
 die Ausgaben, Verpflanzungsgeld für 59 erkrankte Dienstboten 501 fl. 41 kr.
 der Cassebestand 156 fl. 52 kr.
 welcher den Fonds der Casse bildet.
 Schorndorf den 27. Mai 1871.
 Verm.-Act. Stein.

Schorndorf.
 Ein kräftiges Heugras von 4 Morgen Wiesen und 1 Almandstücken auf dem Baumwiesen verkauft abgetheilt
 P. A. M., Apotheker d. Aeltere.
 Schorndorf.
 Der Unterzeichnete hat 1/2 Viertel hohen Klee im Ottenberg zu verkaufen.
 Christof Jung, Gipsersmstr.

Unterurbach.
 Wegen Ueberfiedlung ist das Haus meiner Frau in Schorndorf mit oder ohne Waarenlager feil und kann täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
 U. Wacker z. Löwen.

Schorndorf.
 Bäcker Meener's Wittve von hier ist gekommen, ihr Wohnhaus nebst besonderer Schauer beim Haus aus freier Hand zu verkaufen.
 Der Bäcker-Handwerkszeug, 1 Obstmühle sammt Mostpresse, und Fässer können auch zugleich käuflich erworben werden.
 Nähere Auskunft ertheilt Kupferschmied Ziegler.

Logis-Gesuch.
 Eine Logis mit 4-5 Zimmern, welche an Martini bezogen werden kann, wird gesucht, von wem? sagt die Redaction.
 Schorndorf.
 Es sind schöne Scellerie-, Lauch- und Rothrübsstöckchen zu haben bei Nide Ziegler i. d. Vorstadt.
 Weiler.
 Wer an der neuen Winterbacher Straße will, per Ruthe zu 1 fl. 32 kr. kann so gleich anfangen bei Weggenzutteroff.

Stein schlagen
 Wer an der neuen Winterbacher Straße will, per Ruthe zu 1 fl. 32 kr. kann so gleich anfangen bei Weggenzutteroff.

Rath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hiezu, als auch durch angreifende optische und feine mathematische Ausübungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, als sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betäubenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetesten Erfolge gebrauche. Es ist nicht allein jene fortwährende Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wieder gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75ste Lebensjahr anrete, ohne Brillen die feinste Schrift lese und mich wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Diese günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brillen hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt. Dieses Waschmittel ist eine wohlschmeckende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist. Dieselbe enthält weder Drastica noch Norcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiss, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche reicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine mildartige Flüssigkeit bildet, womit die Augen bespült wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.
 Es wird mich freuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das elenke Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Willentlich kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das Leiden in der jungen Welt so sehr zur Mode gekommen, entstehende Brillenträger vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zur Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.
 Aken, a. d. Elbe.

Dr. Romershausen.
 Um den geehrten Reflectanten bei directem Bezüge von mir die bisher durch Rückfragen, Retournungen und Unbestimmtheit entstandenen Unkosten zu sparen, bitte ich, den Bestellungsbriefen deutlich ausgeschriebene Adressen unterzulegen.
Dr. F. G. Geiss.

Das Neue Blatt 1871

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große Extra-Mode-Beilage gratis umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit farbigen Schnitt-Mustern auf der Rückseite der Mode-Beilage. Der Preis bleibt wie bisher 12 1/2 Sgr. vierteljährlich pränumerando gleich 45 Kr. Südd. Währg. Die hiebei eingetroffene Nr. 22 enthält: "Bernhardine." Novelle. Von Hermann von Glasenapp. — "Beim Scheiden." — "Ein Rückblick auf die spanische Inquisition." Von Dr. Alfred Steffens. — "Wanderungen durch den deutschen Reichstag." Unterwegs. Von Karl Chop. — "Der Ring des Nibelungen." Von Rich. Wagner. — "Nothe Haare." — "Ueber den Wunderglauben." Von Meta Welsmer. — "Merke!" Eine Geschichte aus Wecklenburg. — "Correspondenz." An Illustrationen folgende: Beim Scheiden. Portraits deutscher Reichstagsmitglieder. Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen & Post-Anstalten.

Schorndorf.
Zjungeflattensänger
 reinster Race verkauft
 G. F. Schmid, neue Straße.

Schorndorf.
Den Grasertrag
 von 1/2 M. Garten hat zu verkaufen
 Johannes Weil We.

Winterbach.
Heugras-Verkauf.
 Das Heugras von 3 Morgen Wiesen und den Kleertrag von 1 Viertel Acker verkauft am nächsten
 Donnerstag den 8. Juni d. J.
 Vormittags 11 Uhr
 Schultheiß Seyfried.

Schorndorf.
Das Heugras
 von 1 Morgen Baumwiesen verkauft
 Bäcker Hütter.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 31. Mai. Wir haben kürzlich berichtet, daß eine Anzahl Stuttgarter Frauen und Jungfrauen eine Prachtbibel an den Sieger von Belfort, General v. Werder, gesandt haben. Die Besorgerin der Absendung hat darauf folgendes eigenhändige Schreiben von dem General bekommen: "Berehrte Frau! Durch den Reichstagsabgeordneten Herrn C. habe ich gestern Ihre lieben Zeilen und die Ehrengabe erhalten, welche mehrere Frauen und Jungfrauen Stuttgarts mir übersenden. Es ist mir nicht möglich, Ihnen meine freudige Ueberraschung über dieses sinnige Geschenk zu schildern, den gütigen Geberinnen meinen tiefgefühlten herzlichsten Dank auszusprechen, wie ich es gerne möchte. Ja, Gott der Allmächtige hat Großes an uns gethan, Ihm sei Ehre, Preis und Dank. Wir schwachen Menschen mögen nimmer vergessen, daß wir nur Werkzeuge waren in seiner Hand, und daß allein seine Gnade unsererin allseitig aufrichtigen Willen das Gelingen verlieh. Deshalb konnte auch Ihre Gabe nicht schöner gewährt werden. Sie weist nach Oben und führt zu Gott, an dessen Segen Alles gelegen ist. Wenn Sie in Ihren Zeilen auch meiner ehrend gedenken, so sehe ich darin vor Allem ein Anerkennung des Verhaltens, der meinem Befehl unterstellt gewesenen Truppen und deren Führer, ihrer Tapferkeit, ihrer Ausdauer, ihres Gottvertrauens. Ich selbst habe wohl geleidet, was mir möglich — ich bin mir aber bewußt, daß es an sich nur wenig war. Indem ich Sie, verehrte Frau, bitte, bei den übrigen Damen die freundliche Dolmetscherei meiner Gefühle des Dankes und der Hochachtung sein zu wollen, zeichne ich mich in treuer Ergebenheit — v. Werder, General der Infanterie."

Magold, 1. Juni. Wegen eines wahrhaft tragischen Geschehens wendet sich die allgemeine Theilnahme einer Frau zu, welche hierher kam, um ihr der Großmutter anvertrautes dreijähriges Kind zu besuchen. Sogleich nach ihrer Ankunft fragte sie nach demselben und erfuhr, es habe seinen Tod erlitten. Man sucht den Abend, die ganze Nacht hindurch und findet es endlich heute Morgen im Mühlkanal. Vor einigen Wochen verlangte der Vater dringend, sein Kind mit sich zu nehmen, weil er geträumt hatte, er halte es tödt im Arme.

Bern, 2. Juni. Die neue Kaserne in Zürich brannte letzte Nacht nieder. Einzig an Mobilsachen eine halbe Million.

Verfaßtes, 1. Juni. Ein Erlass des Kommandanten von Paris, Marichals Mac Mahon, verfügt, daß Theatervorstellungen vorläufig nur mit besonderer Erlaubnis stattfinden dürfen. Ein anderer Erlass verbietet, Zeitungen in den Straßen zum Verkauf auszurufen. Die für die französische Kriegsmarine bestimmten Verproviantirungsgegenstände, welche vom Auslande bezogen werden, sind der Verzollung unterworfen, in Gemäßheit des Dekrets von 1807. — Bei einigen verhafteten Individuen sind Befehle zur Brandlegung vorgefunden worden. Die Befehle tragen den Stempel des Centralcomitês oder des Wohlfahrtsausschusses und sind von Ulyssé Parent unterzeichnet.

Arbeiter-Gesuch.

Hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich mein Seidenfabrikationsgeschäft auch in Winterbach in dem Fischer'schen Anwesen einführen werde. Es werden nur Mädchen von 14-20 Jahren beschäftigt. Das Geschäft ist äußerst leicht, reinlich und der Gesundheit durchaus nicht nachtheilig. Lohn nach einer Lehrzeit von 14 Tagen mindestens 20-24 kr. täglich, in einiger Zeit wird sich derselbe bedeutend verbessern und kann man auch stückweise arbeiten. Längere Zeit im Geschäft thätige Arbeiterinnen verdienen bis 1 Gulden täglich. Solche können auch das Geschäft im eigenen Hause betreiben.
 Mädchen, die Lust haben in das Geschäft einzutreten, werden ersucht, sich bei Hrn. Rathschreiber Kern in Winterbach oder bei der Redaction des Blattes zu melden.

J. Müller,
 Seidenfabrikant aus Waiblingen.

Paris, 29. Mai. Der Aufstand ist jetzt völlig niedergeworfen; nur an den äußersten Enden der Vorstädte Belleville und St. Antoine trafen noch hier und da die Geschüge und nach Vincennes sollen verschiedene Führer der Aufständischen mit einigen Nationalgardien geflüchtet sein. Die Verhaftungen dauern fort, man nennt u. A. Rogear, den (auch in Stuttgart) bekannten Verfasser der Gespräche des Labrousse, welcher in der letzten Zeit an dem von Hyat herausgegebenen Vengeur mitgearbeitet hatte. Während des Gefechtes wurde eine Unmasse Gefangener inhaftet; das Liege sich am Ende mit der Aufregung während der Hitze des Kampfes noch entschuldigend, aber daß jetzt noch immer die Hinrichtungen fallen blutes fortgesetzt werden, ruft die Entrüstung aller nicht von der Parteilichkeit Angefessenen wach. Am Luxemburg trafen heute noch die Salven der Executionstruppen. Man hat dort, wie auch an andern Punkten tiefe Gräben mit tothem Kalle gefüllt, an deren Rand die Gefangenen an einander gebunden und salbenweise rücklings in dieselben niedergestreckt werden. Sie und da tracht alsdann noch ein einzelner Schuß nach, wenn einer der Soldaten Mitleid fühlt und einem in dem Graben sich wälzenden zum Tode Gestroffenen den Gnadenschuß gibt. Hauptsächlich ist mit der jetzt erfolgten Einsetzung der Kriegsgerichte diesem planlosen Morben ein Ziel gesetzt. In mehreren Mairien fungieren bereits Kriegsgerichte, denen alle in dem Bezirke nach Brandigung des Kampfes verhafteten Verdächtigen zur Aburtheilung vorgeführt werden. Die Kriegsgerichte bestehen aus dem Maire, je 3 Richtigern und einigen nicht im Dienste der Commune gestandenen Nationalgardien. Es wird ferner beabsichtigt ein Kriegsgericht einzusetzen, das alle während des Aufstandes begangenen Verbrechen aburtheilen soll, damit die anderen Gerichte die Civilrechtsverletzungen, deren Behandlung seit 2 Monaten eingestellt war, sofort wieder aufnehmen können. Eine Hauptschwierigkeit, welche gleichmäßig beinahe alle Zweige der Staatsverwaltung trifft, ist die Beschaffung der notwendigen Mannschaften. Da der Gerichtspalast niedergebrannt ist, wird der Gerichtshof provisorisch seine Thätigkeit im Justizministerium eröffnen; der Appellhof verbleibt zunächst in Versailles. Das Finanzministerium soll in den Chateaufalast verlegt, das Kriegsministerium in den Invaliden untergebracht werden.

Eine ungeheure Anzahl von Hinrichtungen hat stattgefunden. Der Park des Boutes Chaumont war mit Leichen vollständig besät. Die Truppen zeigten sich so erbittert, daß die Offiziere es für nöthig erachteten, Fremde vor der Gefahr der Verdächtigung zu warnen. Einige Einwohner von Belleville erklärten den Vorübergehenden offen, die Geschichte sei noch nicht vorüber, und gegen die Truppen würden schreckliche Repressalien ausgeführt werden. Diese Drohungen sind noch nicht in Erfüllung gegangen, aber allgemein herrscht die Befürchtung, daß diejenigen Aufständischen, welche den Händen der Gerechtigkeit bisher entgangen sind, ein geheimes Morb- und Brandstiftungssystem inangeworfen werden. Noch immer werden neue Petroleumvorräthe entdeckt, und die Gefahr wird durch die Thatsache gesteigert, daß die Weiber, welche ihres Geschlechtes wegen dem Verdachte entgehen, in Wirklichkeit die verwegendsten von allen sind. Des Nachts werden große Vorpostenposten getrossen. Das übertriebene Begräbnis der vielen Todten unter dem Straßensplaner veranlaßt ernstliche Befürchtungen vor dem Ausbruch einer Epidemie. — In ähnlicher Tonart sind auch die übrigen Berichte aus Paris gehalten, so meldet der Correspondent des Daily Telegraph: Die Zahl der auf Seiten der Commune Gefallenen und Hingerichteten wird wahrscheinlich nie bekannt werden. In der Kaserne nahe beim Stabthaus fanden gestern den ganzen Nachmittags hindurch Hinrichtungen statt. Jedesmal, nachdem eine Gewehrsalve gefeuert worden war, sah man geschlossene Hospitalwagen herausfahren, die mit Todten angefüllt waren. Seit gestern sind über 20,000 Personen verhaftet worden! Täglich kommen neue Einzelheiten über verübte Gewaltthaten zu Tage. Bei der Barrikade in der Nähe des Cafe Delta wurden einige Verwundete lebendigen Leibes in einem Graben verscharrt. Ihre Stöhnen während der Nacht war fürchterlich. Sämmtliche Soldaten, die sich der Commune angeschlossen, werden erschossen. Le Siecle vergleicht die jüngsten Straßenkämpfe von Paris mit den Meutereien der Bartholomäusnacht, nur daß jetzt zu der Wuth, womit Franzose den Franzosen abschlochte, noch alle Hülfsmittel der modernen Zerstörungskunst gekommen seien und man wie von Sinnen gewesen sei in dem Gebonner und Getrach und in der von Pulverdampf und Petroleumqualm geschwängerten Atmosphäre.

er
 f
 zu
 ie
 te
 ed
 ne
 ad
 rt
 en
 en
 m
 in
 nd
 ten
 nt
 den
 des
 lä
 ren
 wie
 Ge
 von
 en?
 Jerg
 zen,
 rah,
 sen,
 rden
 elm,
 öng
 elde
 , so
 inem
 freit,
 ein
 haufe
 e er
 weiß,
 ern."
 nach
 latten
 schung
 ganze

Verschiedenes.

Edikt gegen die Hausdiebe. Im Jahr 1735 wurde unter Friedrich Wilhelm I. in Preußen ein merkwürdiges Gesetz gegen die Hausdiebe erlassen. Danach sollte Jeder, der zur Hausdienerschaft gehörig, Mann oder Frau, seinem Herrn über drei Thaler stiehlt, an einem vor dem Hause des Bestohlenen zu errichtenden Galgen aufgehängt werden. Bei diesem sehr harten Gesetz fällt uns zunächst auf, wie wenig angenehm es für den Bestohlenen sein mußte, den Dieb vor seinem Hause hängen zu sehen! Heute zu Tage würde man lieber den zehnfachen Verlust stillschweigend hinnehmen, um nur ein solches Schauspiel von sich und den Zeugnissen abzuwenden.

Anlaß zu diesem Gesetz gab ein Diebstahl, der bei dem Geh. Staats- und Kriegs-Minister von Happe verübt wurde. Ein Bedienter desselben stahl aus einem verschlossenen Spindel, zu dem er sich vermittelst Ausbohrung eines Faches Zugang verschafft hatte, einen Beutel mit 5000 Talern. Der Thäter wurde jedoch frühzeitig entdeckt, und das Geld bis auf 80 Tl. wiedergebracht. Der Vorgang machte Aufsehen und blieb dem Könige in dem damaligen kleinen Berlin nicht verborgen. Die genaueste Untersuchung wurde anbefohlen, und die beiden beschuldigten Kriminal-Kollegien sollten gemeinschaftlich das Urtheil abfassen. Die Mitglieder beider Kollegien waren der Ansicht, daß der Hausdiebstahl, theils wegen Verletzung der besonderen Treue, die man bei allen redlichen Hausbedienten voraussetzen mußte, theils aber auch wegen der vielen Gelegenheiten, die zu vermeiden ein Herrschaft unmöglich sei, weit härter als der von fremden Dieben begangene bestraft werden müsse. Aus den nämlichen Gründen wurde einmüthig beschloffen, daß bei solchen Hausdiebstählen auf deren Größe nicht gesehen werden könne, weil hier bloß die von den Hausdieben verletzte Treue der Grund ihrer schwereren Strafe sei. Danach wurde erkannt, daß jeder Hausdieb, der seiner Herrschaft eine Sache über drei Thaler werth entwendete, des Lebens verlustig gehen sollte.

Hier geht nun das Prinzip in's Ungeheuerliche, namentlich wenn man bedenkt wie oft gerade die Sorglosigkeit der Herrschaft und die dargebotene, leichte Gelegenheit ein schwaches Gemüth zum Diebstahl verführen. Ein Einbruch, der unter schwierigsten Umständen verübt wird, legt schon einen ganz andern Verdacht voraus, als den, der etwa aus einem offenen Sack Geld entwendet. Die damaligen Kriminalisten scheinen sich indes auf solche psychologischen Erwägungen nicht eingelassen zu haben, sie wollten harte Strafen, um abzuschrecken.

Bei dem Diebstahl einer Sacke kam noch dazu, wie zweifelhaft die Werthbestimmung der drei Thaler war, und ob dem Diebe der Unterschied das Mehr oder Minder, der ihm den Galgen überlieferte, oder am Leben erhielt, wohl zugetraut werden konnte.

Nach dem Beispiel, welches der König selbst gegeben hatte, indem er einen untreuen Kriegsrath zu Königsberg i. Pr. aufhängen ließ, erkannten die Kriminal-Kollegien auch hier, der Bediente des Ministers von Happe solle an einem vor dem Hause desselben errichteten Galgen mit dem Strange vom Leben zum Tode gebracht werden.

Friedrich Wilhelm I. bestätigte das Urtheil und dasselbe wurde auch so vollzogen. Das neue Gesetz, welches aus diesem Anlaß hervorging, kam in aller Strenge zur Anwendung, so daß wenige Monate später vor dem Hause des Geheimen Rath Truzettel eine Dienstmagd aufgekündigt wurde, die ihrem Herrn drei Thaler zwölf Silbergrochen entwendet hatte. Unter Friedrich dem Großen, der auch in dieser Beziehung seinen Beinamen rechtsfertig, kam das Edikt wegen der Hausdiebe gänzlich in Vergessenheit, da überhaupt nur selten ein Dieb, falls er nicht einen Straßenraub oder Mord begangen hatte, hingerichtet wurde. Wir mögen nicht daran denken, welches Schauspiel die Straßen Berlins heut zu Tage darbieten würden, wenn das Gesetz noch lebhaft wäre! Withe und Diebthür würden gleich lebhaft dagegen protestiren.

— Rothschild, mit dem bekanntlich wegen einer bedeutenden französischen Anleihe verhandelt wird, hatte mit einem der Begleiter des Fürsten Bismarck in Frankfurt hierüber eine Unterredung. Die „Berliner Tribüne“ erzählte darüber: Der Diplomat konnte seine Verwunderung darüber nicht zurückhalten, daß der sonst so vorsichtig operirende Finanzier der republikanischen Regierung Frankreichs so viel Vertrauen schenke, fast noch größer, als

als das Haus Rothschild früher Louis Napoleon zu schenken geneigt war. „Das will ich Ihnen sagen“ — erwiderte der kluge Geldmann — „zu Napoleon hatte ich kein Vertrauen, weil ich wußte, daß nach ihm die Republik kommt, und zur Republik habe ich nur Vertrauen, weil ich weiß, daß nach ihr wieder monarchische Ordnung kommen wird.“ Die französischen Herren, die in Frankfurt waren, sollen dort überhaupt über den Mißcredit ihrer Republik bittere Erfahrungen gemacht haben. Es wird erzählt, daß, ihre Banknoten von den Hoteliers zurückgewiesen, und in den Wechselstuben nur mit großem Damno angenommen wurden. Wenn sie dann entrüftet die Noten ins Portefeuille schoben und Goldstücke auf den Tisch warfen, suchten die reaktionären Wechsel die alten Napoleonsd'or aus und schoben die neuen 20-Francstücke zurück mit der entschuldigenden Bemerkung, jene haben wir schon gewogen, mit den neuen wissen wir noch nicht Bescheid.

Der neue Winkelried.

Uns ist in allen Mähren gar wunderviel gesagt Von Helden, lobebaren und was sie kühn gewagt. Bei Sempach, da war Einer, des Name edel blüht: Der treue Schweizer Kämpfer, der alte Winkelried.

Dort standen wie die Mauern in Stahl und Eisen fast Haus Des Reichs tapfere Ritter, die Lanzen wie ein Wald. Des Eidbunds treue Hirten rief rings das Alpenhorn Vom Thal, von hoher Firne, des Gletschers eis'gem Born.

Doch ob ein jeder fürbe fürs theure Vaterland, Vergebens brängt der Haufe sich an die Eisenwand. Die langen Lanzen starrten schon roth vom edlen Blut Der Tapfern, die gefallen für ihres Rechtes Gut.

Da half aus ihren Nöthen der alte Winkelried, Sein todtbegeistert Auge aufwärts gen Himmel sieht, Umfaßt der Seeere Massen. „Sorgt für mein Kind und Weib!“ So ruft er, drückt die Spizen in seinen Nackenleib.

Und über seine Leiche dringt ein der Hirten Schaar. Von Stanz in Untergewalden der treue Bürger war. Von Sempach dringt die Kunde hinaus in alle Welt, Wie hoch der Eidgenosse auf Recht und Freiheit hält.

Doch dieses Helden Namen soll ehren nicht der Sang, Der hat in Untergewalden schon längst gar hohen Klang. Ein Dentmal soll es werden, und konnt's doch, dieses Lied Für alle fernern Zeiten dem neuen Winkelried.

Da war's, als frech der Welsche ausbrach in wilder Wuth Als Räuber sich zu holen des Deutschen Gut und Blut. Da starrten alle Wälder, das deutliche aber hieb Die Feinde kräftig nieder und in die Schweiz sie trieb.

Das hat mit Gott der Deutsche allein für sich gethan Und keinen Andern gieng es nur im Geringsten an. Nur Eins hat er gehalten im fremden Land auch treu, Daß er sich im Vereine des Siegs und Friedens freu.

Mit Eisen nicht und Lanzen — mit Noten und Papier, Nicht mit des Krieges Zeichen — nur mit des Friedens Bier Zur Freude nur erhoben und Freundschaft Herz und Hand Der Deutsche voll Vertrauen auf Schweizerboden stand.

Nicht war's von stolzem Adel ein übermüthig Heer, Nicht um zu unterdrücken heut zogen sie daher, Die waren's die seit Jahren schon ihrer Arbeit Schweiß Dem Schweizervolk gewöhnet und ihres Wägens Fleiß.

Und als nun freche Buben auf sie gebrungen ein, Da sollt' des Rechtes Wächter der Schweizer Heerband sein, Soll laden die Gewehre, er konnt's doch anders nicht, Zu deutlich stand geschrieben ja das Gebot der Pflicht.

Doch ständen sie viel lieber dort in der Buben Schaar, Daß sie auf „dütsche Raiben“ mit Prügeln giengen dar, Vergossen dort viel lieber harmloser Gasse Blut, Als männlich treu zu streiten für des Gesetzes Gut.

Da half aus ihren Nöthen der neue Winkelried, Er rief den Eidgenossen laut zu: „Mein ladet nüt!“ Und über seine Worte freut sich der Haufe das. Vom tapfern Schweizerheere ein Corporal war das.

Fort tobt die Bande wilder, schon selbst der Frauen nicht, Vor freien Schweizer Bürger-Soldaten Angesicht. Von Schweiz-Mähren die Kunde dringt hien in alle Welt, Wie hoch der Eidgenosse auf Recht und Freiheit hält.

Z.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreifaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 116.

Donnerstag den 8. Juni

1871.

Revier Geradstetten. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Freitag den 16. Juni
im Ramsbach:
1 Eiche mit 192
C', 8 Buchen
285 C', 4 Erlen
190 C',
23 Fichten 3.
u 4. C. 376
C', ferner daselbst
und im Kohlhan: 9 Kl. weiches
und 19 Kl. hartes unaufbereitetes
Stockholz, endlich im Sack: 2 1/2 Kl.
forchene Prügel, 2025 do. Wellen.
Zusammenkunft um 8 Uhr im Rams-
bach; für das Holz vom Sack um 3 Uhr
im Lamm in Hebsack.



Samstag den 17. Juni
im Pfarrwald bei Buoch:
20 Eichen mit 1381 C', darunter ein
Hachblock, 14 Kl. eigene Prügel und
Anbruch, 2 Kl. forchene Prügel, 350
eichene, 2050 buchene und 100 forchene
Wellen, 2 Kl. unaufbereitetes Stock-
holz.
Um 9 Uhr im Pfarrwald, Anfang mit
den Eichen.

Montag den 19. Juni
im Boden bei Schorndorf:
63 Schäleichen mit 619 C', 10 Kl.
eichene Prügel, 10 Kl. do. Reisprügel,
125 do. Wellen auf Haufen, 6 Kl
unaufbereitetes Stockholz.
Um 8 Uhr im Schlag.
Schorndorf, den 6. Juni 1871.

Rödnigl. Forstamt.
Fischbach.

Schnaitz. Verkauf des Gasthauses „zum Lamm“ dahier mit dinglicher Wirthschafts- Gerechtigkeit.

Auf den Wunsch der Frau Wittve des kürzlich verstorbenen Herrn Lammwirths Volmer hier wird dessen Wirthschaftsanwesen, bestehend in:
Geb. Nr. 59. Einem zweistöck. Gebäude mit Pferdebestallung zu etwa 25 Pferden, Heuboden und darüber befindlichem Lanzboden,
Geb. Nr. 60. Einem zweistöck. Wohn-

Bekanntmachungen.

und Wirthschaftsgebäude mit gewölbtem Keller, parterre mit geräumigem Wirthschaftszimmer, großem Speisesaal, Nebenzimmer, Wohnstube, Küche und Speisekammer, im zweiten Stock 6 schöne und geräumigen Gastzimmern und einigen Kammern; unter Dach großem Raum zu Holz, Fruchter, etc.

Geb. Nr. 60 A. Einer 1barnigen Scheuer mit Pferdebestallung zu etwa 25 Pferden und gewölbtem vorzüglichem Keller darunter zu etwa 100 Eimer Faß.

Geb. Nr. 60 B. Einem Wasch- und Backhaus hinter dem Wohn- und Wirthschaftsgebäude,

1/2 M. 23 A. Nth. an das Wohn- und Wirthschaftsgebäude anstoßenden eingezäunten Gemüse-, Gras- u. Baumgarten,

2/3 Mrg. 47,5 Nth an diesem Garten anstoßenden Weinberg

am Johannes-Feiertag den 24. d. M.

Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus zur öffentlichen Versteigerung gebracht, wozu Kaufsliebhaber mit dem Ansügen eingeladen werden, daß sich die der Verkaufs-Commission unbekannteten Steigerer vor der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Bescheinigung auszuweisen und einen tüchtigen Bürgen zu stellen haben.

Das Anwesen kann jeden Tag eingesehen werden und wird bemerkt, daß auf diesem renommirten, das ganze Jahr hindurch insbesondere zur Herbstzeit sehr besuchten Gasthaus zum Lamm ein umsichtiger Wirth sein vorzügliches Auskommen findet und die Zahlungsbedingungen günstig gestellt sind, auch daß Käufer Gelegenheit hat, noch weitere Güter zu erwerben, wie auch das erforderliche Wirthschaftsinventar und etwa 36 Eimer vorzüglichem Wein.
Den 5. Juni 1871.

Schultheiß Weinland.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf hiesiger Markung wird Montag den 12. Juni Mittags 12 Uhr auf dem Rathhause hier verpachtet, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.
Den 5. Juni 1871.

Schultheißenamt.
Stump.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.

Gläubiger- und Bürgen-Anruf.
Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des hiesigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung hiesigerseits anzumelden und rechtsgenügend zu erwiesen:
Abelberg.

Jung Friedrich Schribles Ehefrau in Rastach,
Eventualtheilung.

Aspergle.
Catharine Zehender, ledig, Realtheilung.

Joh. Georg Burger von Krehwinkel, do.
Buhlbronn.

Georg Walters Ehefrau, Eventual-Thlg.
Hesbach.

Marie Christine Eisenbraun, ledig, Realth.
Höhlinswirth.

Johannes Zehender, Tagelöhner, Ev.-Thlg.
Schlichten.

Jakob Amarter, Schultheiß, Realtheilung.
Schornbach.

Georg Käfer, Schuhn. Ehefrau, Ev.-Th.
Georg Dobeber, Bauer in Rottweil,
Real- und Event.-Th.

Thomashardt.
Ludwig Noos, Schäfer, Realtheilung.
Weiler.

Johannes Seibold, Weingärtner, Realth.
Johann Georg Mayer, Weing. Ehefrau,
Eventualtheilung.

Winterbach.
Georg Michael Schnabel, Jac. S., Wgtr.,
Realthlg.

Johannes Seitz, Schneider, Event.-Thlg.
Schorndorf, 6. Juni 1871.
K. Amtsnotariat Winterbach.
Förder.

Waidlingen.

Am 29. vor. Mts. wurden im Hofkammerwald Egliweiler bei Baach 25 forchene Wellen von böswilliger Hand angezündet und dadurch ein Waldbrand angestiftet.

Auf die Entdeckung des Thäters hat die K. Hof-Domänen-Kammer eine Belohnung von

Zwanzig Gulden

ausgesetzt, was hierdurch veröffentlicht wird.
Den 6. Juni 1871.

K. Hof-Kameralamt.
Gufmann.

Winterbach.
225 fl. Pflugschaftsgeld hat sogleich auszuliefern und kann viele Jahre stehen bleiben
Gottfried Felger.

ber
af
ren
die
atte
des
eine
und
ort
tea
den
fen
thn-
an-
und
rten
ent-
den
Des
Lä-
ocren
wie
Ge-
von
ben?
Herz
agen,
urrah,
lufen,
urden
helm,
König
welche
3, so
einem
befreit,
tr ein-
Hause
gte er
wern."
t nach
hatten
rührung
ie ganze